Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Alpenländische Musiker Zeitung

Fachblatt der Nichtberufsmusikerschaft Österreichs

Schriftleitung: Ed Munninger, St. Lambrechten, Bez. Ried i. J.; Verwaltung: Alpenländischer Volksverlag, Linz a. d. D.
Erscheinen: Einmal monatlich / Preis: Jährlich S 3·60 (RM 2·50) / Einzelheft 30 Groschen

Zahlungen auf Postsparkassen-Konto Wien 2612 (Allgem. Sparkasse Linz) / Schriftliche Beiträge, Berichte und alle den Inhalt betreffenden Zuschriften gehen an die Schriftleitung / Bestellungen, Anzeigenaufträge und alle die Verwaltung oder den Versand betreffenden Zuschriften gehen an die Verwaltung. Schriftleitungsschluß ist am 20. eines jeden Monats.

1931 **Folge 2** **2. Jahrgang**

Das Lied der Nationen.

Ein internationaler Wettbewerb, der, soweit wir unterrichtet sind, von Paris ausging, ist nun abgeschlossen. In der großen Presse ist die Angelegenheit kaum beachtet worden, und die musikalische Fachpresse hat nur mit äußerster Zurückhaltung den Fall erwähnt. Die Zeitschrift „Der Chormeister" berichtet kurz:

„Aus 732 Arbeiten wurden der Jury unter Doktor Hans Bußmann und im Beisein von Ch. Philipp (Paris) 32 zur engeren Wahl vorgelegt. Die drei besten und schönsten (!) deutschen Lieder erhielten je einen Preis von 1500 Reichsmark und 500 Reichsmark. Wie aus Berichten hervorgeht, hat Max Schillings, der zuerst als Schiedsrichter genannt wurde, auf dieses Amt verzichtet."

Kurz und bündig. „Die Tonkunst" hingegen läßt sich schon kritischer aus. Sie schreibt:

„Bei der internationalen Entscheidung im Wettbewerb um das ‚Lied der Nationen', die in Nizza ausgetragen wurde, ist der Vertreter Deutschlands, Adolf Ernst, mit seiner unter dem Kennwort ‚Bergerac' eingereichten Komposition als Sieger hervorgegangen. Fünfzehn Nationen hatten sich an der Konkurrenz beteiligt.

Bei diesem unter dem Titel ‚Lied der Nationen' segelnden Wettbewerb handelt es sich um eine sehr eindeutige geschäftliche Mache. Die nicht berücksichtigten Einsender von Kompositionen erhalten von einem Musikverlag, namens ‚Edition Ernestro', Berlin, eine gedruckte Aufforderung, die Komposition dem Verlag zu übergeben. Es heißt da wörtlich: ‚Sie hätten bloß (bloß!!) die Herstellungskosten zu bezahlen' — welche durch die aus der Verwertung einlaufenden Beträge ja wieder gedeckt werden —, die anderen Kosten, besonders (besonders!!) für Propaganda, würden wir vorstrecken.' Hoffentlich gibt es nicht allzu viele Dumme, die darauf hineinfallen. Es wäre angebracht, diesem famosen Musikverlag einmal nachzuspüren."

Die hier genannten Dummen sind aber nicht bloß unter den Einsendern zu suchen, in deren weltabgewandtem Kreise sie reichlich vorhanden sein mögen, sondern überall dort, wo solche ausgeworfene Köder ihre Karpfen zu finden wissen. Es ist sehr wenig schmeichelhaft für uns, daß diese Angelegenheit, wie aus Tatsachen und Namen hervorgeht, so stark nach unserer Sphäre herüberspielt. Aber nachdem eine bestimmte Klasse von „führenden" Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Literatur, des Theaters, der Politik und der Journalistik zwölf Jahre lang durch eine Würdelosigkeit nach der anderen dem Ausland die Auffassung beigebracht hat, daß wir im Interesse der „Angleichung der Nationen" für jede Anbiederung zu haben seien, ist auch dieser Wettbewerb und sein Ergebnis kein Wunder.

„Lied der Nationen" — was soll überhaupt das heißen, und für was für ein Publikum soll solch ein Lied erfunden und gesungen werden? Es mutet an, als solle ein Astralkörper aus seiner fleischlichen Behausung heraustreten und Wunder wirken, ein höheres Dasein demonstrieren. Wir armen, in unserer irdischen, erdgebundenen Hülle Zurückgebliebenen hatten bisher immer geglaubt, daß zunächst die „Nation" etwas darstelle, das in allen seinen feinsten Faserungen und Lebenssäften mit dem Glanz und der Weihe der Kunst zu umweben sei. — „Deutschland, heiliger Name!" singt K. von Baußnern, „Von deutscher Seele" singt Hans Pfitzner, zwei Zeitgenossen, denen viele vorausgingen, die ihre Berufung erkannt hatten. Und der unvergeßliche Schiller hatte zuvor noch die Worte hinterlassen: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre." Auch die Arndt, Körner, Schenkendorf u. a. hatten erkannt, wem sie in schwerer Zeit zu dienen hatten. Aber das Vermächtnis dieser Großen gilt nichts mehr. Manche haben umgelernt. Ihnen ist die „Nation" nichts mehr, sie müssen alle gleich sein, „die Nationen", und darum der von den ganz Schlauen bestellte Singsang dazu.

Denn es ist heute so: man soll nicht als der erscheinen, als der man eigentlich erschaffen worden ist. Da ist manch einer von Haus aus ein prächtiger Mensch, aber er steht im Zwange von Mächten, im Zwange von Mode, Zeitgeschmack, Amt, Beruf, Partei und Clique. Wo einer auftreten und reden sollte, schweigt